

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis- und Postamt Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 278

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 28. November 1929

54. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Der Staatsgerichtshof wird voraussichtlich am 9. Dezember zusammentreten, um über die Frage derjenigen Beamten, die sich in die Listen für das Volksbegehren eingetragen haben, zu verhandeln.

Nach in Berlin vorliegenden Meldungen aus Paris ist in den Saarverhandlungen eine kleine Pause eingetreten.

Wie verlautet, wird auch die Schweiz an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen und zwar steht die Einladung dazu im Zusammenhang mit den Beratungen über die Einrichtung der Internationalen Reparationsbank in Basel.

Einer Meldung aus Kansas City zufolge stahlen dort zwei Männer ein Privatflugzeug. Die Diebe riefen vorher bei der Zeitung des Flugplatzes an und ließen das Flugzeug fertigmachen. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen.

Nach einer Meldung aus Washington hat sich nunmehr auch die mexikanische Regierung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes entschlossen. Mexiko ist die 50. Macht, die diesen Vertrag unterzeichnet.

In Bangalore ist der Maharadscha von Nepal im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Maharadscha besaß den Rang eines Generals der britischen Armee und ist besonders durch die Freilassung aller Sklaven in seinem Staate bekannt geworden.

In vielen Gebieten Indiens finden Hunderte von Kindertrauerungen statt, weil im April 1930 das neue Gesetz in Kraft tritt, wonach Gleichgeschlechtliche von Kindern im Alter von 5-12 Jahren fortan verboten sind.

## Krieg in der Mandschurei.

Seit Monaten lagen an der russisch-mandschurischen Grenze die Armeen Sowjetrusslands und Chinas einander gegenüber. Es war vorauszu sehen, daß dieser — wenn man ihn so nennen darf — latente Kriegszustand nicht mehr lange dauern werde. In der Tat sind jetzt die Feindseligkeiten eröffnet worden: Die russische Armee hat die mandschurische Grenze überschritten und den Vormarsch angetreten. Die chinesischen Truppen sind teils zurückgewichen, teils überrennt und zu Gefangenen gemacht worden. Der Vormarsch der Russen, deren Oberkommandierender übrigens den Namen Blücher trägt, scheint nach ganz modernen strategischen Methoden zu erfolgen. Erst bombardierten russische Fluggeschwader die feindlichen Truppenlager und Städte, dann rückte, Kavallerie an der Spitze, die „rote Armee“ vor.

An die Ursache des Konflikts erinnert man sich wohl noch. Der Ausgangspunkt der ganzen Streitigkeiten war die sogenannte „ostchinesische“ Eisenbahn, die durch die Mandschurei führt, von Russen erbaut und nach einem Staatsvertrag mit China von russischen Beamten betrieben und verwaltet wurde. Die chinesische Nationalregierung in Peking hat nun vor einiger Zeit diese russischen Beamten abgesetzt und des Landes verwiesen oder eingesperrt, weil sie angeblich kommunistische Propaganda auf chinesischem Boden betrieben hätten. Diese Verletzung des russisch-chinesischen Staatsvertrags wollte sich Rußland nicht gefallen lassen. So kam es zu dem Konflikt, der schließlich zum bewaffneten Vormarsch Russlands an und über die chinesische Grenze geführt hat.

Es ist sehr schwer, von Europa aus die Lage im „Fernen Osten“ richtig zu verstehen und zu beurteilen. Insbesondere in Deutschland fehlen alle direkten Nachrichten, so daß man auf Meldungen angewiesen ist, die teils über Moskau, teils über England kommen, in jedem Falle also nicht objektiv sind. Soviel scheint aber sicher zu sein, daß China einen Krieg augenblicklich — und wahrscheinlich auch für absehbare Zeit — nicht führen kann. China, das größte Reich der Welt, wird seit nahezu 20 Jahren von Bürgerkriegen erschüttert. In weiten Gebieten herrschen Hungersnot und Elend. Eine starke Regierungsgewalt ist nicht vorhanden. Die Nanjingregierung mit dem General Dschiangkai als Diktator, hat versucht, das Reich, das völlig auseinandergefallen war, wieder zu einigen. Sie hatte zunächst auch Erfolg; aber bald erhoben sich gegen Nanjing wieder förmliche Generale, die alle starke Heere kommandierten. Durch Bestechungsgelder scheint Dschiangkai in der letzten Zeit Herr über diese aufständischen Militärs geworden zu sein. Trotzdem besitzt die Nanjingregierung nicht die innere und äußere Stärke, um dem russischen Einmarsch zu begegnen. Vor allem fehlt es ihr an dem nötigen Geld. Der Finanzminister der Nanjingregierung hat vor einiger Zeit erklärt, das einzige Mittel, Regierung und Volk vor dem Bankrott zu retten, sei die Abrüstung der halben Armee. China — also das offizielle China der Nanjingregierung — unterhalte jetzt 1,6 Millionen Soldaten, die 712 Millionen Mark Kosten jährlich verursachen. 800 Millionen Mark aber betrage die gesamte Jahres-einnahme. Wie sollen bei dieser Sachlage die Verwaltung, die Justiz, der Unterricht, die Straßen- und Eisenbahnbauten usw. finanziert werden? Die Frage des Finanzministers ist berechtigt; aber auch wenn China einen erheblichen Teil seiner Armee entlassen wollte, tauchte sofort das andere Problem auf: wo hin mit den entlassenen Soldaten? Schon jetzt ziehen Räuberbanden, die aus früheren Soldaten bestehen, durch das Land und fangen, und brennen und mordeten. Weitere Soldatenentlassungen hieße neue Banditen-scharen schaffen. Erst wenn es gelänge, die entlassenen Soldaten als Bauern anzusiedeln, könnte China zur Ruhe kommen.

men. Dazu aber ist wieder Geld nötig, und die Nanjingregierung hat keines.

Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, daß der russische Vormarsch in der Mandschurei keinen sehr erheblichen Widerstand findet. Die Mandschurei selber, eine chinesische Provinz mit erheblicher Selbstständigkeit, ist anscheinend bereit, über die Köpfe der chinesischen Zentralregierung in Nanjing hinweg, mit den Russen zu verhandeln. Aber auch die Nanjingregierung hat mittlerweile durch Vermittlung des deutschen Auswärtigen Amtes nach Moskau die Bitte um Verhandlungen gerichtet. Ferner hat die Nanjingregierung den Völkerverbund angerufen. Wer aber soll vermitteln? Das ist die große Frage. Rußland gehört dem Völkerverbund nicht an, hat aber — wie China — den Kellogg-Pakt unterschrieben, der bekanntlich jeden Nichtverteidigungskrieg für unzulässig erklärt. Es ist eine recht heikle außenpolitische Situation. Zunächst mag keine Großmacht, das heißt eine Vermittlung anzurufen, weil jede sich fürchtet, sich die Finger daran zu verbrennen. Mittlerweile aber marschiert Sowjetrusslands rote Armee immer weiter in die Mandschurei hinein . . .

## Der russische Vormarsch.

Nach Meldungen aus Charkow setzen die russischen Truppen ihren Vormarsch gegen diese Stadt fort.

Nach mehrstündigem Kampf gelang es den Russen, eine Eisenbahnstation, 270 Kilometer östlich von Charkow, zu besetzen. Russische Kavallerie versucht, die ganze Eisenbahnstrecke bis Charkow zu besetzen. 15 000 Chinesen sollen gefangen genommen worden sein. Das Hauptquartier der roten Armee befindet sich nunmehr auf chinesischem Gebiet in Sailer.

## Chinesischer Vorschlag zur Beilegung der Streitigkeiten

Die chinesische Nationalregierung hat durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Moskau der Regierung der Sowjetunion eine Erklärung überreicht, in der sie Vorschläge für eine Beilegung der Streitigkeiten mit Rußland macht. In der Erklärung wird einleitend festgestellt, daß sich die chinesische Nationalregierung, ihrer Pflicht als Unterzeichnerin des Pariser Kriegsschlichtungsvertrages bewußt, stets bemüht habe, mit allen Ländern, nicht zuletzt auch mit Sowjetrußland, redliche Beziehungen zu unterhalten.

Die chinesische Nationalregierung schlägt vor, daß beide Parteien sofort und gleichzeitig ihre Truppen auf eine Entfernung von 30 englischen Meilen von der Grenze zurückziehen. Für den Fall der Annahme obiger Vorschläge, die den einzigen Weg darstellen, den Frieden an der Grenze wiederherzustellen, ist die Nationalregierung bereit, den gesamten Streitfall zurecht zu schlichten, einer neutralen und unparteilichen Stelle zu unterbreiten.

## Moskau ist empört.

Die in Moskau durch den deutschen Botschafter von Driesen übermittelte chinesische Note, in der die Nanjingregierung Moskau der Verletzung des Kellogg-Paktes anklagt, hat dort große Empörung hervorgerufen.

In gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die russische Regierung die Einmischung des Völkerverbundes in den russisch-chinesischen Streit nicht zulassen wird, weil die Sowjetunion dem Völkerverbund noch nicht beigetreten ist.

## Italienfeindliche Kundgebungen in Budapest.

### Aus dem ungarischen Parlament.

Wie aus Budapest gemeldet wird, kam es im Abgeordnetenhaus zu einer großen anti-italienischen Demonstration von Seiten der Sozialdemokraten. Während der Rede des Mehrheitsabgeordneten Dörför betrat der seit einiger Zeit als Gast der Regierung in Budapest weilende italienische Kultusminister Balbino Giuliano mit dem ungarischen Kultusminister Grafen Klebelsberg und mehreren italienischen und ungarischen Herren die Diplomatengasse.

Als die Abgeordneten der Mehrheitsparteien den Minister erblickten, erhoben sie sich von ihren Sitzen und begrüßten ihn durch minutenlangen Applaus und Hochrufe. Die Sozialdemokraten waren hierüber so erbittert, daß sie mit den Händen auf ihre Bänke einhieben und ununterbrochen riefen: „Mörder Matteotti! Vertreter der Mörder! Ihr verlangt von uns Reparationen!“ Die Mehrheitsparteien bemühten sich, diese Rufe durch noch lauterer Applaus zu überhören. Die bürgerlichen Oppositionellen saßen stumm auf ihren Bänken, doch die Sozialdemokraten lärmten weiter, indem sie ihre Fäuste gegen den italienischen Minister ballten.

Selbst in dem wüsten Lärm, der minutenlang dauerte, hörte man den immer wiederkehrenden schrillen Ruf des Sozialdemokraten Alexander Propper: „Italien hat uns Flume genommen, das Land ist in großem Elend, und wegen Italien müssen wir Reparationen bezahlen!“ Der Sozialdemokrat Esztergalhos rief ununterbrochen: „Pfui, pfui!“

## Die Parlamentsmehrheit läßt Italien hochleben.

Als Antwort auf die italienfeindliche Demonstration der

Sozialdemokraten des ungarischen Abgeordnetenhauses ließ der Mehrheitsabgeordnete Janosfi Italien hochleben. Das Mehrheitsmitglied Abgeordneter Dörför rief begeistert zur Diplomatengasse hinauf: „Unter den Siegern war die italienische Nation die einzige, die sich auf unsere Seite stellte.“

Hierauf ertönte im Chor von den Bänken der Sozialdemokraten: „Italien hat in Paris gegen uns gestimmt, pfui, pfui! Schämt euch!“ Der Präsident läutete fortwährend und rief die lärmenden Sozialdemokraten der Reihe nach zur Ordnung. Minister Giuliano und seine Begleiter waren wortlos Zeugen der Demonstration und entfernten sich nach einigen Minuten aus dem Sitzungssaal, wo bald wieder die Ruhe hergestellt wurde.

In den Wandelgängen erklärten die Mitglieder der Mehrheit, daß die Sozialdemokraten mit ihrer anti-italienischen Demonstration die Gefühle der ganzen ungarischen Nation verletzt hätten. Zahlreiche Mitglieder der Regierungsparteien begrüßten in den Wandelgängen den italienischen Minister auf Kaisertrakt mit erhobener rechten Arm.

## Zunahme der Arbeitslosigkeit.

### Ueber eine Million Arbeitslose.

Wie amtlich mitgeteilt wird, stieg die Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 18. bis 23. November 1929 etwas rascher als in der Vorwoche. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, die als Gradmesser für die allgemeine Bewegung benutzt wird, nahm um rund 74 360 000 in der Vorwoche zu.

Sie dürfte am 25. November bei 1 050 000 liegen, gegen etwa 870 000 am gleichen Stichtag des Vorjahres. Da in der Vorwoche die Mehrbelastung des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vorjahr noch rund 200 000 betrug, hat sie sich anscheinend wenigstens in dieser Woche verringert. Am ungünstigsten, gemessen an dem Stand des Vorjahres, war die Lage in Sachsen, Schlesien, Mitteldeutschland, Hessen und Nordmark. Vergleichsweise am günstigsten war sie in Westfalen, dem in größerem Abstand Bayern, Rheinland, Ostpreußen und Pommern folgten.

Der Beschäftigungsrückgang trug wieder wie in den Vorwochen überwiegend saisonüblichen Charakter. Er wurde verursacht durch die Entlassungen aus der Metallwirtschaft, die zum Teil auf jahreszeitliche Gründe zurückgeführt werden können. Die saisonmäßige Aufnahmefähigkeit der Verbrauchsgüter-Industrie war nahezu erschöpft.

## Wiederzusammentritt des Reichstags.

Die erste Sitzung. — Starker Besuch. — Kleine Vorlagen.

Berlin, 27. November.

Nach einer mehrwöchigen Pause ist der Reichstag am Mittwoch wieder zu einem Sitzungsschnitt zusammengetreten, der sich mit einer kurzen Unterbrechung bis kurz vor die Weihnachtstage ausdehnen wird. Die Abgeordneten waren zur Eröffnungssitzung auffallend zahlreich erschienen. Der neue Reichsaussenminister Dr. Curtius wohnte zum ersten Male in dieser Eigenschaft der Sitzung bei. Die greise kommunistische Abgeordnete Frau Alara Reffin, die lange Jahre in Moskau verbracht hat, ist ebenfalls erschienen und nahm nun zum ersten Male an den Verhandlungen dieses Reichstages teil.

Als Nachfolger des Abg. Wolf-Markowitsch, der, weil er in die Sklareff-Affäre verwickelt ist, auf sein Mandat verzichtet hat, tritt Stadtrat Dr. Kleiner aus Pechen als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei in den Reichstag ein.

Sehr gehäuft hat sich die Zahl der von den verschiedenen Staatsanwaltschaften gestellten Anträge auf

### Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten.

u. a. wird die Aufhebung der Immunität des Abg. Straßer (Nat.-Soz.), des Abgeordneten Menke (Komm.), des Abgeordneten Dr. Hugenberg (Deutschnational) und in vier Fällen des Abgeordneten Dr. Göbbels (Nat.-Soz.) gewünscht. Alle diese Anträge werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Ein Reihe von kleinen Vorlagen wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

### Ausfuhr von Kunstwerken.

der die bisherige Regelung bis Ende nächsten Jahres verlängert. Nach kurzer Aussprache ging der Entwurf an den Rechtsausschuß. — Zur Beratung kam dann ein Gesetzentwurf über die Zuschüsse aus Reichsmitteln für die

### Aufstellung von Landarbeitern

und damit zugleich eine deutschnationale Interpellation, in der die vom Finanzminister verhängte Sperre der Mittel aus der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge für den Bau von Landarbeiter-eigenheimen bekämpft wird.

Abg. Behrens (Nat.) bezeichnete die Folgen dieser Ausgaben-sperre als katastrophal. Das günstige Bauwetter könne nicht ausgenutzt werden.

Reichsarbeitsminister Wiffel erwiderte, die im Etat vorhandenen Mittel hätten nicht ausgereicht, um den Forderungsanträgen zu entsprechen. Er habe schon einen Vorgriff auf die Mittel des nächsten Etats tun müssen, um die dringendsten Anträge auf Förderung von Eigenheimen zu berücksichtigen. Seit 1921 bis zum 1. Oktober d. J. seien 55 330 Landarbeiterwohnungen errichtet worden mit einem Kostenaufwand von 160 Millionen Mark.

# Geräte-Wettkampf am 1. Dez. in Laasphe

Die Vorlage ging an den Städtischen Ausschuss. Eine kurze Aussprache entspann sich bei der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes über die

#### Bergmanns-Siedlungen.

Reichsarbeitsminister Brügel erklärte, es handle sich darum, für diese Siedlungen eine feste gesetzliche Grundlage zu schaffen und das, was der Allgemeinheit gebühre, der Allgemeinheit zu erhalten, da das Bestehen dieser auf Grund der Kohlenabgabe errichteten Bergmanns-Wohnungen angezweifelt werde.

Die Vorlage ging an den Wohnungsausschuss. Abg. Graf-Dresden (Komm.) begründete dann einen Antrag auf Gewährung von

#### Winterbeihilfen an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner.

Reichsarbeitsminister Brügel wies darauf hin, daß der Antrag 170 bis 180 Millionen Mark erfordere. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen.

Der kommunistische Antrag wurde darauf gegen die Anträge abgelehnt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 2 Uhr: Kleine Vorlagen. Am Freitag soll die erste Lesung des Freiheitsgesetzes erfolgen, das dem Volksbegehren zugrunde lag.

### Preussischer Landtag.

Antrag auf Auflösung des Landtags. — Um die Aufhebung der Immunität verschiedener Abgeordneter.

Berlin, 27. November.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat im Landtag folgenden

#### Antrag auf Auflösung des Landtages

eingetragen: „Das Ergebnis der Kommunalwahlen in Preußen hat bewiesen, daß die Zusammensetzung des Preussischen Landtages dem Willen der Wählerschaft in Preußen nicht mehr entspricht. Wir beantragen daher, der Landtag solle beschließen: den Preussischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen.“

Am Mittwoch hatte der Landtag zunächst die Entscheidung über einen Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zu treffen, der in 22 Fällen die

#### Aufhebung der Immunität kommunistischer und sozialistischer Abgeordneter

zur Ermöglichung ihrer strafrechtlichen Verfolgung vorschlägt. Es handelt sich bei den Strafverfahren in der Hauptsache um solche wegen Vergehens gegen das Demonstrationsverbot und wegen Beleidigung durch die Presse. Wegen des Abgeordneten Kube (Nat.-Soz.) ist vom preussischen Innenminister Strafantrag wegen der von ihm übernommenen Behauptung gestellt worden, Minister Erzseinst habe sich in Bremen so stark betrunken, daß man ihn durch eine spanische Wand vor den Blicken der Leute schützen mußte.

Als Berichterstatter begründete Abg. Kufste (Dem.) den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Kube (Nat.-Soz.), der in seinen Reden behauptet habe, Minister Erzseinst hätte bei einem Frühstück des Bremer Senats schon nach einer Stunde so viel Alkohol zu sich genommen, daß er das von sich gab, was die anderen erst zu sich nahmen. Demgegenüber habe Minister Erzseinst nachgewiesen, daß er überhaupt keine Einladung vom Bremer Senat erhalten habe.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erklärte, er habe niemals behauptet, daß sich der Vorkall in Bremen abgespielt habe, sondern in Bremerhaven im Hotel „Excelsior“.

Die Anträge auf Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten wegen der Verleumdungen gegen das Demonstrationsverbot vom 1. Mai wurde entgegen den Ausschlußbeschlüssen abgelehnt, und zwar mit 187 Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Fraktion und der Nationalsozialisten gegen 156 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten. Nach Bekanntwerden dieses Ergebnisses verließen die Deutschnationalen demonstrativ den Saal. In den anderen Fällen wurde der Aufhebung der Immunität zugestimmt, u. a. auch der des Abg. Kube (Nat.-Soz.).

#### Darauf wurde die erste Beratung des Städtebaugesetzes

fortgesetzt. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage einem Sonderausschuss überwiesen. Das Haus lehnte darauf einen kommunistischen Antrag auf Rückgängigmachung der Ausweisung litauischer Flüchtlinge aus Ostpreußen ab.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr: Wahl eines neuen Vizepräsidenten, kleine Vorlagen.

#### Der neue zweite Vizepräsident.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat am Mittwoch auf Anregung des Vorstandes einstimmig den Abgeordneten Baumhoff zum Nachfolger des Abgeordneten Dr. Vorch in der Eigenschaft als zweiten Vizepräsidenten des Landtages vorgeschlagen.

Der Landtag wird am Donnerstag die Entscheidung über die Befreiung des Postens des zweiten Vizepräsidenten des Preussischen Landtages fällen. Nachdem die Zentrumsfraktion sich für den Abgeordneten Baumhoff entschieden hat, dürfte mit Sicherheit zu erwarten sein, daß der Landtag sich diese Entscheidung zu eigen machen wird.

### Deutsche Reichsbahn.

Sitzung des Verwaltungsrats. — Ungünstige Finanzlage der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Am 25. und 26. November 1929 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Beratungen stand wie bei den letzten Sitzungen die finanzielle Lage der Gesellschaft. Die Jahresrechnungen bis Ende Oktober deuten die Ausgaben nur, nachdem diese in einem auf die Dauer nicht erträglichen Maße gedrosselt worden sind. Die Verkehrsentwicklung läßt auch für den Rest des Jahres ein besseres Ergebnis nicht erwarten. Die fortbestehende Unmöglichkeit der Aufnahme neuen Kapitals hindert weiter die dringend nötige Verbesserung der Anlagen zur Anpassung an die Erfordernisse der Wirtschaft und für Erhöhung der Sicherheit.

Eine durchgreifende Besserung der Finanzlage der Reichsbahn, sei es durch eine Minderung der auf ihr liegenden Lasten oder durch Tarifserhöhung, bleibt also nach wie vor erforderlich. Unter diesen Verhältnissen war es der Hauptverwaltung nicht möglich, dem Verwaltungsrat einen Voranschlag für das ganze kommende Jahr vorzulegen, der ohne Fehlbetrag abschließt. Die Beratungen mußten sich deshalb auf ein vorläufiges Finanznotprogramm für die nächsten Monate beschränken. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit der Reichsregierung über die Finanzfragen nehmen ihren Fortgang.

### Deutschland und Frankreich.

#### Eine Unterredung mit Koch-Weser.

Reichsminister a. D. Koch-Weser erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Excelsior“, Europa sei verloren, wenn die Völker sich nicht fänden, insbesondere wenn Deutschland und Frankreich nicht zu einer Verständigung gelangten. Koch-Weser bezeichnete sich dann als Anhänger einer europäischen Wirtschaftsvereinigung, wie sie von Briand und Stresemann bereits ins Auge gefaßt worden sei, nicht nur, weil eine derartige Vereinigung die größten im Augenblick bestehenden Schwierigkeiten überwinden würde, sondern weil sie auch einen Kampf mit gleichen Waffen mit Amerika ermögliche.

Natürlich schließe eine derartige Vereinigung niemals die Pflege der nationalen Kultur der einzelnen Länder aus, ebenso wenig wie den deutsch-österreichischen Anschluß, den man für unabänderlich und unvermeidbar halten müsse. Außerdem dürfe die Verwirklichung eines derartigen Gedankens überhaupt keine Einwände von anderen Mächten hervorrufen, da man gerade damit beschäftigt sei, den Krieg überhaupt unmöglich zu machen.

Hinsichtlich der „Vereinigten Staaten von Europa“ vertrat Koch-Weser die Ansicht, daß man zunächst einmal an die Vereinigung von zwei oder drei Staaten herangehen müsse, die die gleichen Interessen hätten. Später könne diese Vereinigung erweitert werden. Eng verbunden mit dieser Frage sei aber noch die Frage des Schutzes der Minderheiten.

#### Poincaré will nach Argentinien reisen.

Poincaré ist nunmehr, wie aus Paris gemeldet wird, wieder vollkommen genesen. Nach dem „Echo de Paris“ wird er Mitte Dezember einer Einladung eines Freundes folgen und sich entweder nach Monte Carlo oder nach Mentone begeben.

Der Wunsch Poincarés, Tunis und Marokko einen Besuch abzustatten, wird im Anschluß an seine Erholungsreise an die südfranzösische Küste verwirklicht werden. Auch seine seit langem vorgesehene Reise nach Argentinien soll noch im Laufe des nächsten Jahres stattfinden.

### Die deutsch-russischen Flüchtlinge.

#### Sie dürfen noch nicht nach Kanada.

Nach einer Meldung aus Ottawa hat der kanadische Einwanderungsminister Forke mitgeteilt, daß beschlossen worden ist, den 5000 Mennoniten, die sich augenblicklich in großer Notlage in Russland befinden, die Zulassung nach Kanada während der kommenden Wintermonate zu verweigern.

Die kanadischen Provinzialregierungen halten angesichts des wahrscheinlichen Arbeitsmangels während des Winters die Zeit für die Einwanderung der Mennoniten für ungeeignet. Vorbereitungen werden jedoch vielleicht getroffen werden, um die Flüchtlinge im Frühjahr nächsten Jahres nach Kanada zu bringen.

#### Ernährungsschwierigkeiten in Sowjetrußland.

Die Regierungsstellen in Moskau haben sofortige Maßnahmen beschlossen, um der in den letzten Wochen überhandnehmenden Massenabzehrung von Vieh durch die Bauernschaft Einhalt zu tun. Die Vernichtung des Viehstandes droht zu einer ersten Gefahr für die ohnedies knappe Fleisch- und Milchversorgung Moskaus und der anderen großen Städte zu werden.

Die Regierung beschuldigt „gegenrevolutionäre Agenten“, die unter der Bauernschaft das Gerücht ausbreiteten, die Behörden beabsichtigten, nach der Getreideausbringung zu Zwangspreisen nunmehr auch die Erfassung der Viehbestände. In Wirklichkeit hat offenbar die rigorose durchgeführte Erfassung der Feuernte eine Futtermittelherborgehen, die die Bauern zwingt, ihren Viehbestand für den langen Winter zu verkleinern.

### Politische Tageschau.

#### Tschitscherin läßt sich in Wiesbaden nieder.

Berlin, 28. November. Der stellvertretende russische Außenkommissar Karachan ist von Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt. In Wiesbaden hatte er eine längere Unterredung mit dem Außenkommissar Tschitscherin. Der Auslandsurlaub Tschitscherins wird vorläufig auf unbestimmte Zeit verlängert werden. Die Erwartung Moskaus, daß Tschitscherin Ende Dezember nach Moskau zurückkehren werde, dürfte sich damit nicht erfüllen. Tschitscherin wird noch mindestens ein Jahr im Ausland bleiben. Er hat Wiesbaden zu seinem ständigen Wohnsitz im Ausland gewählt.

— Tschitscherin Schulpolitik. Für die Art, wie die Prager Regierung die Parität auf dem Gebiete des Schulunterrichts aufstellt, wird ein Beispiel aus dem kleinen Ort Lubenz bei Karlsbad mitgeteilt. Der Ort ist fast rein deutsch. Vor einiger Zeit wurde hier eine tschechische Volksschule und eine tschechische Bürgerschule eingerichtet, die erstere wird von neun, die letztere von sechs Kindern besucht. Jetzt wird für diese fünfzehn Kinder ein neues Gebäude mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Kronen errichtet! Unterdessen sitzen die 90 deutschen Schulkinder in dem Orte in ihren alten, viel zu engen Schulzimmern!

### Aus Laasphe und Umgegend.

#### PS-Jubiläum.

Der Begriff „PS“ ist in unserer Zeit des Automobils und des Motors fast jedem geläufig, aber nicht allzu viele dürften sich bewußt sein, welche Verwandnis es mit der als Maßeinheit geltenden „Pferdestärke“ hat und noch weniger Leute werden wissen, daß die Pferdekraft als technische Bezeichnung in diesem Jahre ihr 150jähriges Jubiläum feiern kann, und daß es James Watt, der Erfinder der Dampfmaschine, war, der der Technik diese heute unentbehrliche Maßeinheit gegeben hat. Im Jahre 1779 nämlich war es, daß sich eine englische Brauerei dazu herbeiließ, die noch unvollkommene Watt'sche Dampfmaschine als Antriebsmittel für die in ihrem Betrieb benutzte Wasserpumpe mittels eines Göpels oder Gebläses zu verwenden, wie man es heute noch zum Antrieb von Drefschmaschinen findet. Um nun seinem Besteller, dem Inhaber der Brauerei, die Vorteile des maschinellen Betriebes

gegenüber dem Pferdebetrieb zahlenmäßig darzulegen, kam Watt auf den Gedanken, durch Versuche das Arbeitsmaß des Pferdes zu normieren, um dann der festgestellten lebendigen Kraftmenge die Arbeitsleistung der Dampfmaschine gegenüberzustellen. Die Versuche mit Pferdeantrieb zeigten, daß von einem kräftigen Pferd ungefähr 75 Liter Wasser in einer Sekunde um einen Meter gehoben werden konnten. Da ein Liter Wasser ein Kilogramm wiegt, waren durch die Watt'schen Versuche die Grundlagen für die Berechnung gefunden, die sich aus den drei Faktoren: Weg, Gewicht und Zeit zusammensetzen. Damit schuf Watt das in der gesamten Technik zur Anwendung gelangte Sekundenmeterkilogramm, d. h. eine Pferdestärke gilt nun seit 150 Jahren als Arbeitseinheit für die Leistungsbestimmung aller Maschinen.

— Wettervorhersage für den 29. November: Nach kurz dauernder Besserung wieder leichte Niederschläge.

— Schützt die Kettenhunde vor den Unbilden des Winters! Rauche Nebel und eilige Kälte begleiten den Einzug des Winters. Wir sitzen um den wärmenden Ofen und sind froh, geborgen zu sein. Draußen heult der Sturm und prasselt der Regen. Schnee legt über die Dächer. Noch jemand ist draußen, hilflos den Tüden des Wetters ausgesetzt, der Kettenhund, der treue Wächter von Haus und Hof. Den ganzen Sommer über hat er seinen Dienst getan, brav und selbstverständlich, wie es sich für einen Hund gebietet. Jetzt aber haben ihn die Menschen vergessen, denen er so getreulich hat und Gut hütet. Die Hütte ist rissig, der Wind pfeift durch die Ritze, vom Boden herauf kriecht die Kälte, durch das Einschlußloch peitscht Schnee und Regen. Die Kette ist kurz und eifig, eisigalt ist auch das Freisen. Wer möchte da noch Hund sein? Und der Winter ist lang.

— Erwärmt euch dieses hilflosen Geschöpfes! Gebt Stroh und Heu in die Hütte, bestreut die Ritze aus, einige Bretter und Lumpen genügen vollst, dreht das Einschlußloch windgeschützt und bringt eine alte Matte davor an! Wärmt vor allem auch das Freisen an und gebt dem Tier genügende Bewegungsfreiheit auch tagsüber. So gestaltet ihr sein Leben erträglich und er wird durch doppelte Wachsamkeit eure Nähe reichlich lohnen.

— Laasphe, 28. Novbr. Vom 1. Dezember wird beim hiesigen Postamt ununterbrochener Fernsprechdienst abgehalten.

— Laasphe, 28. November. Die Wasserleitung versagt noch immer. Nur an den tiefsten gelegenen Zapfstellen läuft das Wasser noch etwas. Die Ursache ist, wie wir hören, in der Unterbrechung der Wasserzufuhr zu suchen, die durch den Anschluß an die neue Rohrleitung zum Hochbehälter begründet ist. Das ist soweit in der Ordnung. Nur demangeln müssen wir wiederholt, daß unsere städtische Verwaltung, die sich auch heute noch in Schweigen hüllt, der Einwohnerkraft nicht die doch vorauszufehende Unterbrechung der Wasserzufuhr, auf die sich dann jede Familie einstellen konnte, beizuteilen angelänglich hat.

— Laasphe, 28. Nov. (In den Gräben gestürzt.) In der Siedlung werden gegenwärtig, wie wir bereits mitteilten, einige hundert Meter Wasserleitungsrohre gelegt. Die ausgeworfenen Gräben, die bei dem nassen Wetter stellenweise über die Hälfte mit Wasser gefüllt sind, wurden zwei Einwohner der Siedlung zum Verhängnis. In dem Graben mußten sie ein kühles Bad nehmen. Uns soll es nicht wundern, wenn die Sache noch ein Nachspiel hat und vor das städtische Forum gebracht wird, da der eine der beiden, der ein bekanntes Mitglied der städtischen Körperschaft ist, am Sonntag abend in den unbeleuchteten Gräben stürzte und sich in dem schmutzigen Wasser seinen schwarzen Anzug und neuen Mantel verlor. — Ein Glück nur, daß die Unfälle ohne Verletzungen abgingen.

— Laasphe, 28. Nov. (Einzahlung der 50-Renten- und Reichspennigstücke.) Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Dezember die 50-Renten- und Reichspennigstücke aus Aluminium-Bronze aus dem Geldverkehr gezogen werden. Nach dieser Zeit können diese Stücke nur noch bei der Reichsbank eingetauscht werden.

— Erndtebräut, 28. Nov. Während die Bauarbeiten in früheren Jahren um diese Zeit oft längst zum Stillstand gekommen waren, nehmen dieselben dank der noch immer herrschenden gelinden Witterung ihren planmäßigen Fortgang. Auch die Betonarbeiten an der Eisenbahnbrücke bei der Hauptmühle, um deren Weiterführung man vor etwa 14 Tagen infolge plötzlichen Schneefalles besorgt sein konnte, nehmen ihren ungehemmten Verlauf. Bei weiterer günstiger Witterung wird die Arbeit, die mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit in ununterbrochener Tag- und Nachtlicht durchgeführt wird, bald beendigt sein. Auch für den Landwirt war in den letzten Wochen noch so manches zu erledigen möglich und nicht zuletzt hat auch der Brennmaterialverbrauch eine recht erfreuliche Einschränkung erfahren. — Was gut vorbei ist, kommt nicht schlimm wieder.

— Erndtebräut, 28. Nov. Wie fast der Aufschliger seiner Zeit die ganze Welt in Aufregung und Schrecken versetzte, so jetzt der Würger von Düsseldorf. Wo immer in dieser Zeit eine fremde Person die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt, sind die Gedanken auf die Vorgänge in Düsseldorf gerichtet und ängstliche Gemüter wittern in jedem dunklen Winkel, hinter jedem Baum und Strauch einen Verbrecher. Schlimm genug sieht es in dieser Beziehung im Zeitalter der Verdächtigungsfrist aus und haben wir daher auch schon wiederholt vor fremden Personen, besonders Hausrenten gewarnt, sofern ihr Neugier und ihr Benehmen Anlaß zu Bedenken gibt. Liebertriebene Ungleichheit schadet aber mehr als je. So wird in diesen Tagen hier von einer fremden männlichen Person erzählt, die nachts in der oberen Bahnhofsstraßen ihren Unwesen treiben soll. Ein Hausbesitzer soll den Mann sogar verprügelt und die Treppe hinunter befördert haben, weil er sich zur Nachtzeit an der Haustüre zu schaffen gemacht habe. Der betreffende Hausbesitzer weiß von allem nichts. Hier bewahrheitet sich wieder das Sprichwort: „Das Gerücht tödtet, wie es sich verbreitet.“ Dagegen ist Tatsache, daß ein Hausrenter in dem betreffenden Hause durch sein sonderbares Benehmen den Einbruch eines Diebes intakten Menschen gemacht hat. Kästig ist er jedoch nicht geworden. Immerhin: kurzer Hand an die Luft mit solchen fragwürdigen Gesellen.

— Gladenbach, 27. Nov. (Unfall.) Ein bei einem hiesigen Dachdeckermeister beschäftigter Geselle stürzte bei der Arbeit von einem Dache und wurde sehr schwer verletzt.

## Aus Nah und Fern.

**Unserberg.** (Die Schloßräuber entführten Straflinge.) Nach den Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei sind die drei Räuber, die den Raubüberfall in Schloß Wacklin verübten, die aus der Heilanstalt Buch entflohenen Straflinge Garde und Biesegang.

**Limburg.** (Weitere Betriebsstillegungen im Lahnggebiet.) Den bereits gegen Ende vorigen Monats vorgenommenen Stillegungen in der Steinindustrie und den in den ersten Tagen des November erfolgten Betriebsstillegungen und Kurzarbeit in der Rastindustrie im Lahng- und Westerwaldbezirk sind in den letzten Tagen erneut Betriebsstillegungen und Kurzarbeiten gefolgt. So haben die Basaltwerke Stöckel, Weilmünster, Ziegenhain Betriebsstillegungen vorgenommen, wobei erneut mehrere 100 Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge anheimgefallen sind. Auch die Rastwerke in Altdorf, die Kurzarbeit eingeführt hatten, waren gezwungen, den Betrieb zu schließen. Auch hier kam eine große Anzahl Arbeiter zur Entlassung. Auch die Buderuswerke in Stöckel sahen sich durch die schlechte Wirtschaftslage veranlaßt, einer größeren Anzahl unverheirateter Arbeiter die Entlassung zuzustellen. Auch in der Bauindustrie hat sich ein Ueberangebot an Arbeitern bemerkbar gemacht. Zahlreiche Arbeiter dieser Berufsgruppe mußten gleichfalls der Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden.

**Rennerod.** (Neues Naturparkgebiet auf dem Westerwald.) Der bei Rennerod entspringende Solzbach, ein Nebenfluß des Erbes, zündet sich zwischen Beck und Gernsheim unterhalb des Dapprichhofes in einem überaus malerischen und ungewöhnlich engen Tale durch mächtige Basaltmassen. Dieses Tal ist von solcher Schönheit, wie man es in Westdeutschland kaum wieder findet. Es ist jetzt in weitem Umkreise von der preussischen Regierung als Naturparkgebiet erklärt worden.

**Schweres Bergwerksunglück in Hamborn.** — Vier Tote, 8 Verletzte. Auf der Schachtanlage 3/7 der Hühnerhütte bei Duisburg ereignete sich auf der fünften Sohle ein Wasserdurchbruch, wobei vier Bergleute den Tod fanden, während weitere acht leicht verletzt wurden. Die Unglücksstelle konnte jedoch kurz nach dem Unglück wieder besichtigt werden. Die Untersuchungen der Bergbaubehörde, die sofort eingeleitet ist, dauern noch an. Es handelt sich bei den Toten um zwei Sauer, einen Lehrhauer und einen Schlepper.

**Aus Liebe zur Heimat in den Tod.** Aus den Fluten der Fulda bei Kassel wurde die Leiche des amerikanischen Farmers Martin Allmeyer geborgen, der sich auf einer Reise in seiner deutschen Heimat das Leben genommen hat. Der 67jährige schrieb in seinem Abschiedsbrief an seine Kasseler Verwandten, daß er lieber sterben wolle, als nach U.S.A. zurückzukehren. Vor 50 Jahren war er als Siebzehnjähriger nach Amerika ausgewandert und hatte dort ein großes Vermögen erworben. Er war von dem Erlebnis der Heimat nach 50jähriger Abwesenheit so erschüttert, daß er schließlich den Tod suchte, als dringende Geschäfte seine Abreise erzwingen.

**Düsseldorf.** (Eine Todesfahrt vor Gericht.) Am 13. August unternahm der Kraftfahrer Jakob Krenels mit einem Wagen, über den er nicht verfügen durfte, von Wilt aus eine Fahrt nach Hamm, zu der er drei junge Leute eingeladen hatte. Unterwegs wurden drei Wirtschaften besucht und dann ging es in scharfem Tempo nach Hamm. Als das Auto unter der neuen Brücke durchgefahren war, flog es mit voller Wucht gegen einen Mast, den es ausriß und mitschleppte, dann stieß der Wagen eine Scheunendecke ein, riß einen Gartenzaun nieder und blieb schließlich zertrümmert liegen. Die drei Insassen flogen aus dem Wagen. Der eine starb am anderen Tage im Krankenhaus, die beiden anderen erlitten Schädelbrüche und andere Verletzungen, an denen einer heute noch leidet. Da sich K. das Auto rechtswidrig angeeignet hatte, war er wegen Diebstahls (nicht des Autos, das er ja nicht stehlen wollte, sondern des verbrauchten Benzins) und wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung vor das erweiterte Schöffengericht geladen. Das Gericht verurteilte jetzt Krenels zu einem Jahr Gefängnis.

**Münster.** (Wieder ein Raubüberfall.) Am helllichten Tage erschien im Geschäft der Tabakwarengroßhandlung Alexander in der Industriestraße der dort vor zwei Jahren als Bote tätig gewesene etwa 19jährige Joseph Höbelmann aus Münster und bat die allein anwesende Frau um die Ueberlassung einiger Zigaretten. Frau A. wollte dem jungen Mann die Gefälligkeit erweisen und begab sich, um die Zigaretten zu holen, in das anliegende Lager. H. sprang nun über den Tisch und sperrte die überraschte Frau im Lagerraum ein. Er verschloß dann den im Nebenzimmer stehenden verschlossenen Geldschrank und öffnete, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf erbrach er die Tageskasse und entnahm ihr den gesamten Bestand in Höhe von etwa 200 RM. und flüchtete. Von Frau A. wurde sich nach Einschlagen einiger Scheiben inzwischen hatte befreit, konnten benachrichtigte Passanten die Verfolgung des Täters auf, konnten den frechen Räuber jedoch nicht mehr erreichen.

**Frankfurt a. M.** (Kündigung sämtlicher An- gestellten im Gastwirts- und Verwaltungsver- gütungs- u. M.) Die Vereinigten Vorstände und Verwaltungs- räte der Arbeitgeberverbände des Hotel- und Gaststätten- gewerbes zu Frankfurt a. M. haben in einer Vollversammlung den Beschluß gefaßt, dem gesamten Personal jwecks Still- legung der Betriebe zum 15. Dezember zu kündigen, um die untragbaren Folgen des am 15. November ergangenen Schieds- spruches des Schlichtungsausschusses Frankfurt a. M. von den ohnehin notleidenden Betrieben abzuwenden. Die Vollver- sammlung des Vereins Frankfurter Hotel- und verwandter Betriebe hat in Ausführung vorstehender Entschließung ein- stimmig beschlossen, sämtliche Angestellten der dem Verein angeschlossenen Betriebe am kommenden Samstag, 30. No- vember, zum nächstzulässigen Termin zu kündigen und alle Be- triebe von diesem Zeitpunkt ab zu schließen.

**Gimbshelm.** (Kindestod durch Herzschlag.) Das siebenjährige Söhnchen des Kohlenhändlers Karl Ad. Oswald erlitt in seinem Bettchen einen Herzschlag und war sofort tot.

**Explosionsunglück in einer Kartoffelflockenfabrik.** Hier ereignete sich bei der Kartoffelflockenfabrik in Spanien ein Explosionsunglück in einem der in Benutzung befindlichen vier Trocknungsapparate. Zwei in der Nähe stehende Angestellte der Fabrik wurden durch den plötzlich auftretenden Dampf verbrüht, so daß sie in das Rostoder Universitätskrankenhaus überführt werden mußten. Beide haben schwere Verletzungen am Körper und an den Füßen erlitten. Durch den großen Aufbruch der Explosion wurden mehrere Fenster und Türen zertrümmert, desgleichen der explodierte Trocknungsapparat vollständig zerstört. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht bekannt.

**Retting aus Seeno.** Einem Rettungsboot der Station Milford Haven gelang es, 28 Mann der Besatzung des am Montag bei Woolad Point auf Grund gelaufenen eng- lischen Dampfers „Molesey“ zu retten. Das Boot war die ganze Nacht unterwegs, bevor es ihm bei dem Sturm gelang, an das Schiff heranzukommen. Acht Todesopfer sind bei dem Unglück zu verzeichnen. Drei Personen, die über Bord ge- sprungen waren, um an Land zu schwimmen, sind ertrunken, während drei Personen von den Wellen, die über das Schiff hinweggingen, von Bord gespielt wurden. Zwei Personen, darunter die Frau des Ersten Offiziers, sind infolge der Kälte gestorben. Die Rettungsboote des Dampfers waren durch die Sturzseen zertrümmert worden. Ein Torpedobootszerstörer traf infolge des Sturmes erst bei dem Dampfer ein, als die Passa- giere bereits gerettet waren. Das Schiff dürfte verloren sein.

**Eine alte Höhlenkirche in den norwegischen Bergen ent- deckt.** Wie aus Oslo gemeldet wird, entdeckten zwei junge Goldfänger auf 85 in Telemarken in den Bergen eine große Höhle, die einst als Kirchenraum gedient hat. Es handelt sich um eine alte Kirche, von deren Bestehen man sich seit langem erzählte, ohne sie jedoch finden zu können. Der Ueberlieferung nach wurde die Kirche von Katholiken in der ersten Zeit nach der Einführung der Reformation in Norwegen benutzt. Neben der großen Höhle, in der sich mehrere Reihen Steinbänke be- finden, fand man eine kleinere, die offenbar als Sakristei ge- dient hat.

## Nach der 50. Fahrt.

Die Fahrleistung des „Graf Zeppelin“.

Eine Zusammenstellung der Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das bekanntlich nach Verdingung der 50. Fahrt zur Ueberholung und Vornahme einiger Abände- rungen, namentlich im Hinblick auf die geplante Polarfahrt, außer Dienst gestellt wurde, ergibt folgendes Bild:

Die Gesamtfahrt, die von dem Luftschiff zurückgelegt wurde, beträgt nach den Bordbüchern genau 116 985 Km. oder durchschnittlich 2340 Km. für jede Fahrt. An längeren Fahr- ten mit rund 5000 Km. und mehr wurden ohne Zwischen- landung folgende ausgeführt:

Vom 11.—15. Okt. 28 Friedrichshafen—Lafshurst 9926 Km.  
Vom 29. Okt. bis 1. Nov. 28 Lafshurst—Friedrichshafen 7300 Km.  
Vom 25. bis 28. März 29 Palästina und zurück 8000 Km.  
Vom 23. bis 25. April 29 Spanien 5400 Km.  
Vom 1.—5. August 29 Friedrichshafen—Lafshurst 8350 Km.  
Vom 7.—10. August 29 Lafshurst—Friedrichshafen 7068 Km.  
Vom 15.—19. August 29 Friedrichshafen—Tokio 11 247 Km.  
Vom 23.—26. August 29 Tokio—Los Angeles 9655 Km.  
Vom 27.—29. August 29 Los Angeles—Lafshurst 4822 Km.  
Vom 1.—4. Sept. 29 Lafshurst—Friedrichshafen 8478 Km.  
Vom 15.—17. Oktober 29 Ballan, Schlefien 4756 Km.

Die Gesamtfahrt der Weltfahrt Friedrichshafen—Friedrichs- hafen beträgt 84 200 Km. und wurde in 20 Tagen und vier Stunden ausgeführt unter Einrechnung der Zwischenland- zeiten.

Der Gesamtverbrauch an Betriebsmitteln auf den 50 Fahrten betrug: an Kraftgas 235 065 Kubikmeter gleich 319 688,4 Kg.; an Benzin 76187 Kg.; an Del 14 132 Kg. Hieraus errechnet sich ein Verbrauch an Betriebsmitteln für je 100 Km. Fahrstrecke von nur 340 Kg.

Aus schließlich Besatzung wurden befördert 1574 Personen, also durchschnittlich 31 auf jeder Fahrt. Auf 42 Fahrten wurde Post befördert, und zwar insgesamt rund 820 000 Sen- dungen an Postkarten und Briefen. An Proviant wurden mitgeführt: 15 573 Kg. Trockenproviant, 16 400 Kg. Getränke und Trinkwasser, zusammen 31 973 Kg. oder 639 Kg. je Fahrt.

Die gesamte Auflast betrug 397 656 Kg., also je Fahrt 7953 Kg. Bei den größeren Fahrten wurde im Interesse grö- ßerer Sicherheit eine verhältnismäßig große Reserve an Brennstoffen mitgenommen, so daß sich bei späteren Fahrten die Auflast noch vergrößern dürfte.

## Empfindliche Strafe für ein Betrüglerpaar

Ägyptische Schachschwindler.

In der Jagd nach einem angeblich amerikanischen Schach- haben vor einiger Zeit im Allgäu verschiedene Personen ganz respektable Summen eingebüßt. Nunmehr kam wieder ein solcher Fall vor dem Schöffengericht Kempten zur Verhand- lung. Zwei Personen wurden hier als ägyptische Schach- schwindler entlarvt. Angeklagt waren wegen Betrugs die 47- jährige Bäckerfrau Rosa Weichert aus Zimmerberg, im Nebengeschäft Immobilienhändlerin und Kartenhändlerin, und der 42jährige Monteur Josef Schlaffner. Sie haben in zwei Fällen Personen um größere Summen geprellt und in sieben Fällen zu prellen versucht.

Schlaffner, von Beruf Elektromonteur und zuletzt Chau- feur im Grand-Hotel in Salzburg, hat dort angeblich in einem feinen Hause ein Mädchen namens Helene Sireno aus Italien kennengelernt, das später seine Braut wurde. Die angebliche Braut zog mit ihrer Herrschaft nach Luxor in Ägypten, be- erbte die Herrschaft nach ihrem Tode, starb aber bald selbst darauf und vermachte — angeblich — dem Schlaffner testa- mentarisch 200 000 ägyptische Pfund. Um diese 200 000 ägypti- sche Pfund, oder vier Millionen Mark, dreht sich der ganze von Schlaffner fühn aufgetauchte Schwindel. Es war einige Zeit in Lindenberg und Weiler anlässlich, wo er im Warte- zimmer eines Rechtsanwalts in Weiler die Bäckerfrau Weichert kennen lernte. Diese bezog er, Geld herzubringen, damit er in den Besitz seiner Erbschaft gelangen könnte. Frau Weichert hat dann zusammen mit Schlaffner verschiedene Per- sonen hereingelegt. Zu der Verhandlung waren 16 betrogene Zeugen erschienen.

Nach anderthalbtägiger Verhandlung fällt das Gericht am Dienstag das folgende Urteil: Josef Schlaffner erhält wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfalle und zweier Betrugsversuche zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren; Rosa Weichert erhält wegen zweier Verbrechen des Betrugs und zweier Betrugsversuche ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

## Mit dem Kraftwagen in den Rhein.

Zur Auffindung der Leichen der vermißten Koblenzer Zahnärzte.

Zur Auffindung der Leichen der vermißten drei Zahnärzte erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Das systematische Absuchen des Rheins nach dem Kraft- wagen mit den seit einigen Tagen vermißten Koblenzer Zahn- ärzten Dr. Salomon und Dr. Karl Meyer sowie der Zahn-

ärzten Dr. Efriede Heinzmann hatte am Dienstag Erfolg. Zwei Schiffer, die zwischen ihren Motorbooten Ketten gespannt hatten, die sie im Wasser treiben ließen, fuhren die Rheinstrecke zwischen Mainz und Bingen ab. Dienstag nachmittag gegen fünf Uhr blieben sie mit der Kette an einem Hindernis im Fluß hängen. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Kraft- wagen mit den Vermissten handelte. Der Wagen lag tief im Schlamm und war von Steinen und Geröll umgeben. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich infolgedessen sehr schwierig. Die Insassen lagen völlig zusammengekauert im Wageninnern.

Sie haben, wie aus einer Befichtigung des Kraftwagens hervorgeht, äußerste Anstrengungen gemacht, um aus dem Wageninnern zu entkommen. So waren die Fensterscheiben zertrümmert und die Rückwand des Wagens herausgenommen. Doch war der Wasserdruck so stark, daß ihr Vorhaben keinen Erfolg hatte. In ihren Händen hatten sie noch die Werkzeuge, mit denen sie arbeiteten. Man kann sich den Unfall so erklären, daß der Wagen die Chaussee besuhr und dann an eine Stelle kam, die gesperrt war. Beim Zurückweichen geriet er in eine Nebenstraße, die direkt an den Rhein führt. Offenbar infolge schlechter Sicht ist er dabei in den Fluß gestürzt.

## Ein Märtyrer.

Ein hartnäckiger Verfechter des „Nie-wieder-Krieg“-Gebotens.

Von einem Märtyrer der Idee wird aus Alhus berichtet. In Alhus besteht seit einiger Zeit die Abteilung der englischen Bewegung „Nie wieder Krieg“, deren Vorsitzender, der Kon- torist Vig Knudsen, sich sowohl 1928 als 1929 zur Musterung stellen sollte, dies aber unterließ. Hierfür wurde er zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt, die er am 20. November ver- büßen sollte. Wer sich jedoch nicht stellte, war Knudsen. Ver- suchte der Polizei, seiner habhaft zu werden, mißlangen zu- nächst. Als man ihn schließlich eines Nachts zu Hause antraf, weigerte er sich, zu öffnen. Als die Polizei sich Eingang in seine Wohnung verschafft hatte, wollte er sich nicht An- kleiden und nicht freiwillig mitgehen. Man mußte ihn daher im Pyjama zum wartenden Polizeiauto hinaustragen.

Seinen Widerstand hat Knudsen deswegen jedoch nicht aufgegeben, ist vielmehr nun in den Hungerstreik getreten. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß er sich während der letzten acht Tage das Essen abgewöhnt hat. Da er außerdem Narkotika ist, dürfte es schwer fallen, ihn durch noch so federe Speisen zur Aufgabe des Hungerstreiks zu bringen. Man hat darauf beschlossen, Knudsen vorläufig hungern zu lassen. Sollte er den Streik nicht aufgeben, so will man zur Zwangs- fütterung schreiten. Knudsen nimmt nicht einmal Wasser zu sich, wie es sonst Hungerstreikende tun.

## Neueste Nachrichten.

Obermusikmeister Schmidt vorläufiger Heeresmusik- Inspektor.

Berlin, 28. November. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Heeresmusik-Inspektors ist der Obermusikmeister Schmidt vom 3. Bataillon des 10. Infanterieregiments aus Dresden beauftragt worden.

Moskau verteidigt seinen Vormarsch.

Moskau, 28. November. Die „Iswestija“ betont in einem Artikel über den russisch-chinesischen Konflikt, daß das Vor- gehen der russischen Truppen in der Mandschurie durch die Unmöglichkeit bedingt war, in anderer Weise auf die chine- sischen Generale einzuwirken. Es bedeutete aber keineswegs, daß Rußland auf seine Friedenspolitik verzichten wolle.

## Ämtliches.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

eingerrichtet 1904. Betheiligt sind: Preuß. Staat, Provinz Westfalen, Stadt Dortmund, Westfälische Handwerkskammern.

Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuh- macher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner und In- stallateure, Damenschneiderinnen, Dienstag, 7. Januar 1930. Wegen guter Unterrichtserfolge Teilnahme an den Kursen bisher sehr reger. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2000 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit.

Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen und beginnenden, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit und Teilnahme an den Kursen ge- geben. Die Kurse sind in Bezug auf die Abiegung der Meisterprüfung sehr wertvoll. Unterricht täglich 8—12 und 14—18 Uhr. (Samstag nachmittags frei.) Kursdauer: acht Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Buchführung, Rechnen, Bür- ger- und Gesetzkunde, fachwirtschaftliche Vorträge.

Unterrichtsgeld: 50.— RM. für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind bis zum 20. Dezember 1929 zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse Dortmund, Brüggemannstraße 25.“ Dortmund, im November 1929.

Kuratorium der Meisterkurse:

gez. Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Leitung der Meisterkurse:

gez. Prof. Ant. Huber, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Veröffentlicht.

Arnsberg, den 24. November 1929.

Der Landrat. Drossot.

## Turnverein Laasphe.

Diejenigen Mitglieder, welche Gegenstände zur Verlosung stiften wollen, werden gebeten, dieselben beim 1. Vorsitzenden Herrn August Mittelmann bis Sam- stag abzuliefern.

Der Vorstand.

## Universitätsbund.

Freitag, den 29. November, abends Punkt 8 Uhr, Vortrag in der Aula der Aufbauschule:

### „Vorgeschichte des Weltkriegs“.

Redner: Prof. Dr. M o m m s e n, Marburg.

Für Nichtmitglieder Eintritt 0.50 RM.



1.000.000

## Eine Million Jack London.

Bücher in Deutschland verkauft!

Walter von Molo schreibt:

„Jack London ist spannend in edlem Sinne, explosiv mit Leben und eigenem Erleben gehend, von meisterhafter Charakteristik. Jack London ist uns in Deutschland bitter nötig. Seine Werke wirken wie reinigende Gewitter.“

Bisher erschienen die folgenden 24 Bände:

Schicksalsgeschichten / Abenteuer des Schienenstranges / In den Wäldern des Nordens / König Alkohol / Der Seewolf Ein Sohn der Sonne / Die Insel Berande / Die eiserne Fesse Martin Eden (2 Bde.) / Der Sohn des Wolfs / Mondgesicht Michael, der Bruder Jerrys / Wolfsblut / Lockruf des Goldes Der Rote / Menschen der Tiefe / Stwash / Jerry Die Herrin des Großen Hauses / Das Mondtal (2 Bde.) Nur Fleisch / Jack Londons Biographie

Ausführliche Verzeichnisse kostenlos durch jede Buchhandlung. Jeder Band brosch. M. 3. —, in Leinen M. 4.80

UNIVERSITAS DEUTSCHE VERLAGS-A.-G. / BERLIN

Sämtliche vom Kreislehrerverein Wittgenstein in der Ausstellung „Ernährung von Mutter und Kind“ aus-gelegten und empfohlenen

### Bilderbücher u. Jugendschriften

sind zu beziehen und kann jedes etwa nicht vorrätige Buch in wenigen Tagen zum Originalpreis besorgt werden von

Buchhandlung Hermann Jung, Laasphe.

Elektro-Waschmaschinen Elektro-Staubsauger Elektro-Bohrerbesen Elektro-Heizöfen Elektro-Bügeleisen Elektro-Kocher Elektro-Heizkissen Elektro-Tauchfieber

von allen besseren Fabrikaten liefert außerordentlich billig Aug. Mittelmann, Laasphe.

Suche zum 1. Januar ein ehrliches, evangelisches Mädchen nicht unter 17 Jahren.

Wilhelm Hoof, Seelbach b. Siegen.

## F.C. Laasphe

Freitag abends 9 Uhr im Vereinslokal

Mitglieder-Versammlung. Besprechung über die Abhaltung einer Weihnachtsfeier. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand

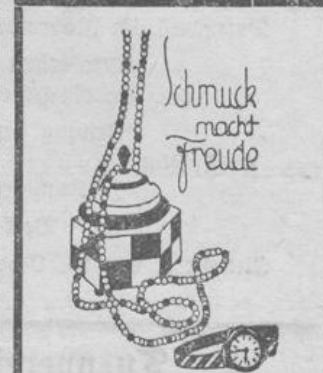
Ein weiß emaillierter gußeiserner Herd

zu verkaufen. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

### Piano,

erste Marke, herrlicher Ton, neuwertig, umständehalber zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.



Reiche Auswahl Billige Preise

B. Baumann Telefon 71.

## Spredh - Apparate

Elektrola, Grammophon usw.

Ratenzahlung nach Vereinbarung.

### Platten

Elektrola, Grammophon, Archestrola u. s. w.

Reiche Auswahl der neuesten Aufnahmen.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Aug. Imgardt, Laasphe

## RADIO-BASTLER

lesen „Der Horchtunk“

ERSTE TECHNISCHE WOCHENSCHRIFT WESTDEUTSCHLANDS

Funktechnik / Neues im Bild Unterhaltung / Programme

Preis 35 Pfennig

Besellungen auf „Der Horchtunk“ nimmt jede Postanstalt entgegen, wenn nicht, wende man sich direkt an den Verlag F. Schmidt, Barop-Dortmuna, Fernsprecher 1693 u. 456.

## Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 29. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anst. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Mit-Deisterreich in Marsch und Walzer. 13.15—13.30: Werbefunkzeit. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 18.20: Filmwochenschau. 18.30: Stenographischer Fortbildungskursus. 18.45: Schachstunde. 19.05: „Heimat und Volkstum“, Vortrag. 19.25: „Der Gabentisch — Das Mikrophon in Warenhäusern und Läden“. 20.00: Von Kassel: Konzert. 21.00: Berliner erste und weitere Erlebnisse. 21.45: Von Kassel: Unterhaltungsmusik.

## MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

## MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

## MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

## MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

## MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.



An der Trümmerstätte in Essen, wo durch eine Explosionskatastrophe ein Haus zerstört wurde.

## Die vier Glückslinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

25] (Nachdruck verboten.)

„Du, sag mal — was ist dein Onkel?“ „Oberlehrer am Gymnasium.“

„So? — Na, in der Hauptsache scheint er ein Geizhals zu sein! Von diesem lieben Menschen mußt du mir noch mehr erzählen. Und nun komm, fass' du dort drüben den Pentel an! Ich hier, dann kommen wir besser vorwärts.“

Doch Rose schlang noch einmal stürmisch ihre Arme um Hella. „Gute, gute Hella du! Daß ich dich gefunden habe, ist mein schönstes Geburtstagsgeschenk.“

„Hast du heute Geburtstag?“ „Ja, Hella!“

„Und wie alt wirst du heute?“ „Zweihundzwanzig Jahre.“

„Das trifft sich ja herrlich für dich, daß du gerade an deinem Geburtstag das himmlische neue Leben beginnen kannst! — So, und nun los, Rose, Mut in die Brust, jetzt zieht du ein in Sphienluft!“

Das Koffergeräusch zwischen sich hin und her schaukelnd, gingen die zwei ungleichen Erbinen ihrem Heim entgegen. Im Schloß selbst rief Hella Fräulein Schent herbei, die unten im Souterrain war.

„Tante Schent, ein neues Küßen ist da!“ Fräulein Schent sah Rose einen Augenblick prüfend an; dann ging sie mit weitgeöffneten Armen auf sie zu.

„Herzlich willkommen, liebes Kind! Wie ein kleines Mädelchen sehen Sie ja aus, Fräulein Gerlach!“

Rose küßte die Hand der alten Dame. „Vielen Dank! Ach, Sie glauben ja nicht, wie seltsam ich bin, endlich hier zu sein!“

„Denken Sie, Tante Schent, das Küßen sah oben im Wald und weinte vor lauter Angst vor uns!“

„Liebes Kind, so schlimm sind wir ja gar nicht!“ Die alte Dame streichelte die schmalen Wangen Rosens. „Aber Sie müssen jetzt erst einmal tüchtig Milch trinken und Eier und Butter und Honig essen. Sie sind ja so schmal und zart!“

„Von Gnadenbrot wird man nicht dick, Tante Schent!“ warf Hella ein.

„Das stimmt! Und nun wollen wir den kleinen Angsthasen in sein rotes Blatt führen, damit er sich bis zum Abendessen ein wenig ausruhen kann.“

„Ich mache Ihnen hoffentlich keine Mühe, Fräulein Schent!“ „Erstens sagen Sie mal auch schnell, Tante Schent!“ und zweitens sind Sie ja bei sich zu Haus, mein liebes Kind! Das hatten Sie wohl ganz vergessen?“ sagte die alte Dame und küßte Rose auf die Stirn.

Hella hatte indes die Tür zu dem roten Blatt geöffnet, und Rose, die sich schon voller Staunen in dem schönen Speisesaal umgesehen hatte, stand nun mit großen Augen in ihrem eigenen Reich. Worte fand sie nicht für all das Schöne. Sie setzte sich nur mitten in ihrem reizenden Salon auf ein Taburet und weinte wieder still vor sich hin.

„Nicht weinen, Rose — lustig sein! Komm, wir sehen uns die anderen Zimmer noch an! Das rote Zimmer hast du ja nun schon gesehen, dies hier ist der Salon, der ist in allen vier Blättern gelb mit Gold gehalten — jetzt kommen wir in das Arbeitszimmer; sieh, wie schön! Das ist auch überall gleich in jeder Holz mit Goldbrokat.“ Hier ist das Schlafzimmer, das entspricht in allen vier Blättern immer dem Entreezimmer in der Farbe. Bei dir also rot, bei mir gelb und so weiter. Und hier, das letzte, das Fremdenzimmer, ist auch überall gleich. — Nun, was sagst du nun?“

„Ich finde keine Worte!“

„Sieh mal, Rose, da draußen am Teich, das ist der Gelbe, der Doktor, vor dem du auch solche Angst hattest.“ Hella öffnete das Fenster.

„Hallo, Doktor! Kommen Sie mal her! Wir haben Zuwachs bekommen! Erbe Nummer 3 ist da!“

Ernst kam näher und sah zu Hella hinauf, die Rose ans Fenster zog.

„Herr Doktor Ernst Dollmann — Fräulein Rose Gerlach, das rote und das grüne Blatt!“

Ernst rückte erst an seiner Brille, und als diese die richtige Lage hatte, verneigte er sich ungeschickt.

„Fräulein Gerlach ist mit demselben Zug gekommen wie Sie, Doktor! Aber die arme Erbin mußte vom Bahnhof bis zum Schloß laufen. — Und noch den Koffer tragen!“

„Datt ich das gewußt, Fräulein Gerlach, dann hätten wir zusammengehen können. Da hätte ich mich weniger gefürchtet!“

Hella sah lachend von einem zum anderen.

„Ihr zwei Mutigen, zusammen wäret ihr überhaupt nicht here gekommen, denn unterwegs hätte einer immer abwechselnd Angst gemacht.“

„Sie haben gut lachen, Fräulein Hella! Sie haben oben vor nichts Angst!“

„Ja, das stimmt! Ich bin nur wahnsinnig neugierig auf den letzten der Mobilaner, auf Heinz Hillberg!“

„Nichtig, der geht ja noch ab!“

„Muß aber bald kommen.“

„Mein Gepäck hoffentlich auch, mich verlangt heftig nach einem reinen Kragen.“

„Sie wollen doch nicht etwa große Toilette machen zum Souper?“ Rose, was machen wir da?“

„Ich hab nichts anderes“, sagte Rose und wurde glühend rot. „Wenn's Herz man schwarz ist“, sagte Ernst zu Rose, „mein einziger Trost ist vorläufig auch nur mein —“

„Gummimantel!“

„Stimmt, Fräulein Hella, mein Gummimantel — der ist einmal etwas hier, wovon Sie nicht sagen können: „u n s e r!“ gab Ernst fest zurück.

„Sie sind jetzt in Gnaden entlassen, Doktor, bei der Begrüßung von Herrn Hillberg auf Wiedersehen!“ Hella schloß das Fenster und trat mit Rose zurück in das Zimmer. „Sag Rose, willst du mir etwas gestatten?“

„Alles, Hella!“ sagte Rose schnell.

„Dann laß' mich mal den Hut zertrampeln! Das soll mir eine Wonne sein! So — und so — und so — leben Sie, Frau Oberlehrer Böhler, nun hat der Hut Gasson,“ und wütend stampfte Hella mit ihrem netten braunen Halbschuh auf dem Monstrum herum, während Rose ihr starr zusah und dann aber doch lachen mußte.

„Hella, Hella, das müßte Tante Emma sehen!“

„Und nun komm du mal her, du kleines Monstrum!“ Ehe Rose etwas sagen konnte, hatte Hella ihr alle Nadeln aus dem Haar genommen und frisierte mit geschickten Händen das volle, schwere Haar fleißig um Rosens schmales Köpfchen. „So — nun siehst du gleich ganz anders aus! Da, sieh in den Spiegel!“

Groß sah Rose sich selber an, so verändert kam sie sich in der fleischamen Frisur vor. „Ach, Hella!“

(Fortsetzung folgt.)